

Einzelpreis 400 Pfennig.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 9.000.— m.  
Durch Zeitungsboten 10.000.—  
Die Post 10.000.—  
Ausland 15.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Codz., Petrikauer Straße 86.  
Telefon Nr. 6-86.  
Postleitzahl 60,686.

Honorare werden nur nach vorheriger  
vereinbarung bezahlt. Unterlassung ent-  
sprechender Monatskosten werden nicht auf-  
bewahrt.

Codz.

# Freie Presse

Rechtskräftige Deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1923

Werke verkaufst.

Geschäftszeit mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareilzeitung 400 m.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.500  
Eingeschoben im lokalen Teile 2.000  
Arbeitsfachliche besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsanzeige 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrg.

## Die Entscheidung des Völkerbundes in der deutschen Ansiedlerfrage.

Der Wortlaut der Denkschrift an das Haager Friedensgericht.

Gest., 13. Februar. (Pol.) Die Entscheidung  
des Völkerbundes in der Frage der  
deutschen Ansiedler in Polen hat folgenden  
Wortlaut:

Der Völkerbund, dem einige Fragen zur Entschei-  
dung vorgelegt wurden, die folgende Tatsachen betreffen:  
a) Eine ganze Anzahl von Ansiedlern, früheren deutschen  
Bürgern, die auf ehemaligem deutschen Gebiete woh-  
nen, hat auf Grund des Art. 21 des Versailler Friede-  
nsvertrages das polnische Bürgerrecht erworben.  
Diese Ansiedler haben ihre Grundstücke auf Grund  
der Rentengutsverträge in Besitz; doch  
werden diese Verträge, obgleich sie mit der Deutschen  
Ansiedlungskommission vor dem Wissensstandes-  
rat vom 11. November 1918 abgeschlossen wurden,  
nicht vor diesem Datum mit Ausleistung versehen.  
Die polnische Regierung betrachtet sich auf Grund des  
Art. 256 des Versailler Vertrages als recht-  
mäßige Eigentümerin dieser Besitztümer und  
als dazu berechtigt, diese Verträge für ungültig zu  
erklären, weswegen von der polnischen Regierung  
gegen die deutschen Ansiedler gemüth Mittel in An-  
wendung gebracht werden, die darauf hinauslaufen,  
dass die oben erwähnten Kolonisten von ihren Besitz-  
en fern zu werden.

b) Die polnischen Behörden wollen die Nachverträge, die  
zwischen der deutschen Regierung und den deutschen

Bürgern, welche jetzt polnische Bürger geworden sind,  
vor dem 11. November 1918 abgeschlossen wurden,  
nicht anerkennen. Diese Nachverträge betreffen  
deutsche Staatsdomänen, die auf Grund des Art. 256  
des Versailler Vertrages polnisches Staats-  
eigentum geworden sind, bittet das internatio-  
nale Schiedsgericht, ein Urteil über  
folgende Fragen abzugeben:

1. Ob die oben erwähnten Punkte unter a) und b) so  
auf die internationalen Verpflichtungen  
bezüglich, ob sie dem Gesetz des am 28. Juni 1919  
von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frank-  
reich, Italien und Polen in Versailles unterzeich-  
neten Vertrages entsprechen, und ob der Völker-  
bund für diese Punkte zuständig ist.
2. Im Falle einer bestätigenden Erklärung auf die erste  
Frage bittet der Völkerbund das Schiedsgericht um  
ein Urteil über die Frage, ob der von der pol-  
nischen Regierung eingenommene und oben unter den  
Punkten a) und b) dargelegte Standpunkt mit den  
internationalen Verpflichtungen dieser  
Regierung übereinstimmt.

Sodann ermächtigte der Völkerbund das Sekre-  
tarat des Völkerbundes, die erwähnte Bitte an  
das internationale Schiedsgericht weiterzuleiten und ihm  
alle diesbezüglichen Urteile zu überlenden.

## Das Defizit des Staatshaushalts.

Noch den Berechnungen, die der Finanz-Budget-Kom-  
mittee vorgelegt wurden, steht das Finanzministerium für  
das Jahr 1923 Ausgaben in der Höhe von 770 Mil-  
lionen polnischer Złoty (ein Złoty = einem Schweizerfran-  
kfu) vor, während die Einnahmen 550 Millionen pol-  
nischer Złoty betragen. Das Defizit beträgt somit  
etwa 200 Millionen polnischer Złoty. Das  
Ministerium fragt nun mit der Absicht, das Defizit durch  
eine Erhöhung der indirekten Steuern zu  
beseitigen.

## Der Metropolitenmörder kommt vor das Standgericht.

Vergangenes Sonnabend trat die Spreuade der ortho-  
doxen Kirche in Polen zu einer außerordentlichen Sitzung  
zusammen, auf der beschlossen wurde, den Mörder des Me-  
tropoliten Tarcisius, den Archimandriten Smaragd der  
Kapuzinerkirche und des Priestermeiste für verdeckt in er-  
klären. Die Gerichtsbehörden, die von diesem Beschluss in  
Kenntnis gesetzt worden sind, werden von nun ab das ein-  
fache Gerichtsverfahren gegen den Mörder anwen-  
den. Smaragd wird vor das Standgericht gestellt.

## Der französisch-belgische „Siegeszug“ ins Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 13. Februar. (Pol.) Die  
belgischen Truppen haben heute früh Wesel und  
Emmerich besetzt, wo sich die deutschen  
Zollkammern für die Warenein- und ausfuhr von  
und nach Holland befinden.

Neckarhausen, 13. Februar. (Pol.) Bei den  
alliierten Behörden sprach eine Abordnung der Bevölkerung  
vor und ersuchte dieselben, die Verordnungen, worunter der  
Straßensperre in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr  
früh verboten wird, zurückzuziehen. Der Abordnung wurde  
geantwortet, dass diese Verordnung solange in Kraft bleiben  
wirb, solange die deutschen Kaufleute ihre Sabotageakte  
gegen französische und belgische Alliiene nicht aufgeben  
werden.

Köln, 13. Februar. (Pol.) Die ausländischen  
Journalisten konnten gestern keine Depeschen an ihre  
Blätter senden, da die Telegraphenverbindung

zwischen Düsseldorf, Paris und Wien durch  
Sabotageakte unterbrochen worden ist.

Gien, 13. Februar. (Pol.) Das Gericht der hi-  
eigenen Sozials, dass den französischen Offizieren die Hedi-  
nung versagte, ist vor den Belagerungsbehörden durch eine  
militärische Bedienung ersetzt worden.

## Reichspräsident Ebert an das deutsche Volk.

Kielstraße, 13. Februar. (Pol.) Der deutsche  
Reichspräsident hält hier gestern abend eine längere  
Rede an die Bevölkerung, in der er u. a. erklärt: „Wir  
müssen als mehrloses Volk den Kampf gegen einen Feind  
führen, der mit allen Kriegsmitteln ausgerüstet ist. Unser  
Kriegsmittel sind allein die Waffe des Rechts und  
die Waffenerarbeit. Nur wenn wir alle einig sind  
und zusammenhalten, werden wir unser Ziel erreichen, das  
in der Freiheit und der glücklichen Zukunft unseres  
Volkes besteht.“

## Kein neues türkisches Ultimatum an die Verbündeten.

Konstantinopel, 13. Februar. (Pol.) Türkische  
Kreise demonstrieren die Nachricht, wonach die Türkei  
den Verbündeten ein Ultimatum gestellt haben soll,  
wonin diese aufgefordert werden, die Kriegsschiffe aus dem  
Hafen von Smyrna binnen 3 Tagen zurückzuziehen. Im  
Gegenteil, die Verbündungen in dieser Frage dauern an,  
und es besteht die Hoffnung, dass es zu einer zufriedenstell-  
enden Lösung kommen wird.

Bukarest, 13. Februar. (Pol.) Der rumänische  
Außenminister Dracă gab Iamid Pascha zu Ehren  
ein Essen. Die türkische Delegation wird sich über Kon-  
stanza nach Konstantinopel begeben, wo sie auf Deck  
eines türkischen Dampfers mit dem Vorsteuermann  
Kemal Pascha zusammenkommen wird. Iamid  
Pascha wird in Konstantinopel zwei Tage verweilen.

Konstantinopel, 13. Februar. (Pol.) Aus eng-  
lischen Quellen wird berichtet: Das türkische Oberkommando  
hat den englischen Admiral Nicholson berichtigkt, dass es  
jeden Versuch die Minen im Hafen von Smyrna herauszu-  
fischen, als Kriegsgrund betrachten werde.

## Das Wichtigste im Blatt.

1 Dollar = 13500 pol. Mark.  
Die Entscheidung des Völkerbundes in der Ansiedlerfrage.  
Das Defizit des polnischen Staatshaushalts.  
Emmerich und Wesel besetzt.  
Eine neue Rede Eberts.  
Ein politisches Ultimatum in Prag.  
Kein militärisches Ultimatum.  
Neue Fleischpreise in Lodz.  
Kurzer Streit im Magistrat.  
Zum Bauteam der „Wigilia“.

## Der Sejm über das Exposé Skrzynskis.

„Cum faciat — clamant“ (Ciceron.)

Zum ersten Male seit 1½ Jahren hat am 12. Februar  
d. J. der verantwortliche Sozialist unseres Auswärtigen Amtes  
Mün. Skrzynski im Parlament die allgemeinen  
Richtlinien der Außenpolitik Polens zur  
öffentlichen Besprechung abgelegt.

Es sprachen: im Namen der konservativen „Bö-  
lisch-Nationalen Vereinigung“ Marian Senda, welcher  
uns darüber belehrte, dass demokratische Prinzipien in der  
auswärtigen Politik verwirklicht seien und dass ein intensives  
Schlachten uns sicherlich die Samogitia, das deutsche  
„Niemandland“ an der Memel und vieles andere einbringen  
würde, ohne dass Polen dabei in den Krieg stünde, impe-  
rialistisch gesehen zu sein.

Herr Dombojski von der Sozialpartei hat die Welt-  
gesellschaft etwas korrigiert, indem er der Entente bewies,  
dass nicht sie, sondern das polnische Volk schon 7 Monate  
vor Versailles das freie Polen von den Deutschen auferweckt  
hatte und dass es für dasselbe Polen und Danzig eroberte.  
Wenn es Ermland, das Maarenland und  
Danzig noch nicht erobert hat, so könnten diese Fehler  
ja noch gut gemacht werden; ebenso sollte uns auch Me-  
mell geholfen werden. Was die Ostmarken betrifft,  
so soll da hinsichtlich der Gestaltung der „richtigen“ Grenzen  
etwas recht Ordnung geschaffen werden...

Der Vertreter der „Wojewoden“ Kubinski hat die Maßnahmen der beiden Vorredner verständigt: das  
französisch-polnische gemeinsame Zusammenleben mit dem  
russischen und dem deutschen Nachbarn ist eine hoffungs-  
lose Sache. Der Polenstaat setzt seine Hoffnung  
voll und ganz auf französisches militärische Macht; nur so kann Polen im Osten noch  
etwas für sich erzielen.

Herr Kostrantz von der sozialen Christlichen  
Demokratie hat zu dem allen zitierte „christlich“ und „de-  
mokratisch“ gesinnte Worte hinzugefügt. Er warnt das  
polnische Volk vor der deutschen Persifile und Falschheit.  
Deutschland hat im Kriege fast Europa ausgeplündert und  
scheint jetzt bereichert, schwächer und aufdringlich in der Welt  
zu sein. Deutschland will nicht eine Gefahr für die  
Welt, und diese Gefahr ist der Krieg, der die Staaten des  
Entente fest zusammenhält. Die Polen müssen gemeinsam  
mit den Tschechen gegen das Altdötschland ins Feld ziehen;  
dafür steht der Feind. Und Memel müssen wir auch  
haben.

Dann versuchte der Sozialist Karl zu reden. Er  
machte aber nur Worte anstatt einer Rede, wenn seine  
Worte von der Aufrechterhaltung des Friedens, der Hoch-  
haltung der Verfassung und der Erhaltung des Reichstags  
auch noch so schön klangen. Es waren sehr schöne Worte  
— doch leider keine klare Meinung dahinter.

Den Hauptteil der Sozialie über Neapolens auswärtige  
Politik bildeten aber die Reden der Vertreter aller fünf östlichen Minderheiten.

Diese Reden wurden nämlich gar nicht ge-  
sprochen.

Die ukrainische Mehrheit hat die 25 Prozent der  
„gleichberechtigten“ Mitbürgen, welche den gleich der „An-  
dersgläubigkeit“ und „Anderstümlichkeit“ auf sich legen,  
gar nicht zu Worte kommen lassen. Die pol-  
nische Mehrheit will nichts davon wissen, welche  
auswärtige Politik der Deutsche, der Jude, der Rasse, der  
Ukrainer und der Weißrussie Neapolens für unsere gemein-  
same Heimat als die beste erachtet...

Wie alle sollen seine Stimme in diesen Tagen ha-

) Cicero, der berühmte Staatsmann des alten Roms hat in  
seiner Rede gegen den Staatsverfechter Catina die zum Sprachwort  
gewordenen Worte ausgesprochen: „Audemus querere ira gen Himmel!“

Nur das meiste Geld sollen wir für den Staats-  
schatz geben und über ein Drittel der Rekruten.  
So dachte es sich Herr Dombski, indem er dem Sejm den  
Antrag unterbreitete die Debatten zu schließen  
jedt in demselben Augenblick, wo die Redner der Minder-  
heiten die Tribune bestiegen sollten.

Dieser Antrag wurde vom Sejm mit er-  
drückender Mehrheit angenommen!

Sapienti Sat. Wir wollen uns jeglichen Kommenta-  
tors darüber enthalten.

Aber die Schlussfolgerungen wer-  
den wir aus dem, was am 12. Februar  
im Warschauer Sejm vorgegangen ist,  
sicherlich ziehen... Wir Deutschen verstehen  
räumlich, — logisch zu denken!

Dr. E. v. Behrens.

## Parlamentsnachrichten.

Sejm.

Sitzung vom 12. Februar.

(Schluß)

Abg. Kubinski (Wojwodni). Aus unserer geo-  
graphischen Lage geht hervor, daß wir wenigstens in  
nächster Zukunft auf eine Freundschaft und Verbündnis mit  
Rußland und Deutschland nicht rechnen können. Litauen  
lebt dauernd unsere zur Versöhnung aussichtsreiche Hand  
ab. Wie erkennen sein Recht zu einem freien Dasein an,  
jeßt nicht auf Kosten unserer Interessen.

Abg. Korsanty (Christl. Demokr.) betont, daß  
Europa nach immer von beständigen Kästchen geschüttelt wird. Wenn wir die Lage Deutschlands und einiger Eu-  
ropeaner vergleichen, so sehen wir, daß Deutschland  
seine industriellen Reichthümer durch übertriebene Kriegs-  
kriege vermehrt hat. Es hat keine Auslandsschulden und  
seine innere Schuldenn werden von Tag zu Tag geringer,  
während Frankreich Schulden hat, die es in hoher Währung  
aufgenommen und es vom Übergewicht im Haushalt weit  
entfernt ist. Das angeblich bankrotte Deutschland ist  
bedrückt, durch seine mächtigen Kapitalisten seien Erfolg  
nicht nur in Österreich, sondern auch in Russland und  
Polen auszubreiten. Die Gefahr eines künftigen wirtschaft-  
lichen Übergewichts Deutschlands ist der Kitt, der die  
siegreichen Gewaltstaaten zusammenhält.

Unser Verhältnis zu Frankreich müßte sich nicht  
nur auf das Dauerkarrieregefühl, sondern darauf stützen,  
daß Frankreich in uns den mächtigen Verbündeten  
im Falle einer Friedenslösung erschrecken könnte. Ich  
bin überzeugt, daß Deutschland seinen unverständigen  
Widerstand aufgeben und daß es zu einer Verständi-  
gung zwischen dem Großkapital Deutschlands und  
Frankreichs kommen wird, was den  
mächtigsten wirtschaftlichen und politischen Faktor  
in Europa abgeben würde.

Abg. Piotr (P. P. S.) äußert sich über die in-  
nenen Beziehungen der Untertanen und erklärt,  
daß die Mächte, die die Stille der Einrichtung der  
Welt eingeschlossen haben jetzt über die Gegensä-  
tze unter einander besorgt sind. Das war der Minister  
für den Panlawismus und über das juristische  
Rußland gesagt hat, ist wichtig gewesen, doch habe er das  
Verhältnis zum gegenwärtigen Russland mit  
Schweigen übergegangen. Es hält schwer die Absichten  
Rußlands zu durchschauen, doch sei es sicher, daß es von  
jeder Vernichtung in internationalen Angelegenheiten Ge-  
brauch machen werde. Sicher sei, daß sich Rußland in  
zwei Tagen nicht gleichmäßig verhalten würde:

1. Wenn in Deutschland eine kommunistische Revo-  
lution ausbrechen würde, 2. Wenn wir uns in irgendeinem  
Krieg verwirken würden.

Die Angelegenheit Kleinpolens ist von der  
Empfehlung der Mächte vom 11. Juli 1922, zur direkten  
Erlösung mit den Sowjets umsoht worden. Der 21.  
Artikel des Vertrages von Saint-Germain läßt die  
Entscheidung über das Los aller Länder der ehemaligen  
österreich-ungarischen Monarchie den Mächten,  
demnach wieder nicht nur Lemberg, sondern auch  
Krakau auf sie werfen. Die Artikel 81. und 91. sind  
gezielte Artikel vom Jahre 1919.

Wir müssen auch an Danzig denken, das unser  
Schicksal sind ist. Beispielsweise der Angelegenheit des  
Aufgegebts kann es in Polen nicht zweierlei Me-  
rungen geben: Deutschland kann und muß die  
Entscheidungen beobachten.

Der Marschall gibt bekannt, daß ein Antrag auf  
Unterbrechung der Verhandlung eingegangen  
sei. Dieser Antrag wird angenommen. Auf den  
Bänken der nationalen Minderheiten werden  
Proteste und Rufe laut. Die Ukrainer und  
Weißrussen verlassen den Saal. Die  
Rede des Abg. Dombski wird einstimmig an-  
genommen.

Nächste Sitzung Freitag.

Senat.

Die am 15. Februar, um 4 Uhr nachmittags statt-  
findende 11. Plenarsitzung des Senats wird  
sich mit folgender Tagesordnung beschäftigen: 1.  
Gesetz über das Budgetprävisorium für die Zeit vom  
1. Januar bis 31. März 1923; 2. Gesetz für den Ober-  
en Verwaltungsgerichtshof; 3. Änderung zum Gesetz vom  
18. Juli 1922 über die Verleihung der Rechtskraft für die  
Rechte über Immobilienverkauf, die in der Zeit vom

11. November 1918 bis Ende April 1922 im Bezirk des  
Kreisgerichts in Czestochowa in Pommern unter Umgehung  
der Verträge über Eigentumsübertragungen abgeschlossen  
worden sind.

## Vier Wochen Ruhrkrieg.

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Hat Poincaré mit seinem Einsatz in das friedlich  
seiner Arbeit obliegende Ruhrgebiet für Frankreich bis  
jetzt irgendeinen Vorteil erzielt? Kannst du mir Kohlenzüge  
als früher über die französische Grenze, sind die Lothringer  
Hochöfen, die wegen Rohstoffmangels ausgebaut wurden  
wurden, mittlerweile wieder entzündet? Außerdem —  
ist Frankreichs Ruf als der einer ritterlichen Nation durch  
diese Tat und durch die Form, in der sie zur Ausführung  
kam, in der Meinung der Völker bestätigt worden? Beide  
Frage müssen mit einem Schneiderden Nein beantwortet  
werden. Frankreich erhält weniger Kohle als vor-  
her, denn Deutschland liefert ihm nun überhaupt keine  
Reparationskohle mehr, und aus dem Aufgebot selbst  
welche zu holen war den Franzosen bis jetzt in so lächer-  
lich geringem Maße möglich, daß sie, um nicht von der  
Welt ausgelöscht zu werden, die Kohlenzüge aus dem  
Saarrevier, das ja in ihrer unbeschreiblichen Macht sich be-  
finde, mit einer gefährlichen Aufkämpfekultur reiseln, um  
durch den Eindruck zu erreichen, im Ruhrgebiet wirklich  
„Gute“ gemacht zu haben. In Bochtingen aber müssen  
immer weitere Hochöfen ihren Betrieb einstellen, weil ihnen  
der Rols fehlt.

Es ist also Zeit, daß sich die Franzosen selbst über  
den Verlust ihres Staates lustig machen. Wie war das  
deutsche Witzwort über ihn? Poincaré hatte kaum das  
„Essen“ eingenommen als er auch schon an der „Ruh“  
erkrankte. Noch läßt er sich in seinem Lande von Wahlen  
abschwören, und während sich die ganze Welt eins darüber  
ist, daß hier ein klarer Reichsbrech vorgelegt, der nimmer-  
mehr zu einem Erfolg führen kann, spricht die französische  
Regierungspresse von einem „besitzenden“ Verlauf der  
Aktion.

Das Urteil der Welt hat nun leider noch nicht zu  
irgend einem Einschreiten der Welt geführt. Deutschland  
steht in diesem Krieg — denn ein Krieg ist es — so gut  
wie allein. Ein vorläufiger Sieg wird es vorbehalten sein,  
getauschte Daten über die Verluste zusammenzustellen, die uns  
bis jetzt erwachsen sind. Die blutigen Jäger dabei am  
allererstes hielten ins Gewicht, wenn sie bis jetzt auch bereits  
auf ein Dutzend angewachsen sind. Das spricht sich so  
gut hin: Blödsinn Menschenleben. Herr Poincaré sucht  
mit den A. I. In: wo geobelt wird, fallen Späne. Daß  
hier das Hobby ein mehr als überflüssiges, daß es ein  
verbrecherisches Handwerk ist, und daß hier die Ein-  
wohner ganz und gar nicht notwendig waren, verleiht der  
Gemeinschaft noch vielen Tausenden zählen die un-  
blutigen Verluste, und auch sie sind wie jene, nur  
einseitig zu verzeichnen, auf der französischen Seite. Die  
Lebensmittelkreise sind seit Beginn des französischen Raub-  
zuges auf eine solche Höhe oreiert, daß der Hunger  
nun mehr in vielen deutschen Familien ein sie er Gast ge-  
worden ist ein letzte Opfer fordert.

Im Unterschied zu dem Krieg mit Polen und Österreich,  
mit Tanks und Maschinengewehren fordert dieser „Kohlen-  
krieg“, wie ihn wohl später mit die Geschichte bezeichnen  
wird, seine Opfer nicht aus den Reihen der kräftigen  
Jugend, sondern aus den Scharen der Säuglinge und  
aus dem Alter. Man rechne sich aus, was ein Milch-  
kreis von 600 Mark pro Liter für Familien ausmacht,  
deren Monatsbudget bei vier Kindern nicht über 100 000  
Mark hinausgeht. So wollen sie denn in Scharen dahin,  
die unterernährten Kinder, die frierenden Greise und  
Greisen. Poincaré hält sich an Gemeinschaftsgrausames  
Wort von den 20 Millionen Deutschen, die es zu viel auf  
der Welt gäbe. Über die Szenen, die er jetzt in deutschen  
Städten schwängt, wird sich, wenn er es so weiter treibt,  
mit Sicherheit gegen ihn selber und sein Land warnen.  
Denn, wenn sein Krieg zu einem Sterben unter den  
Schwachen führt, so sieht er eine furchtbare Aus-  
wahl dar, eine Todesliste der Starken und Lebendig-  
keitlichen. Sie werden herauwirken, und ihre Eltern  
und Mütter, erschüttert von dem Dahindrehen ihrer  
zarteren Kinder, werden sie im Hals gegen Frankreich er-  
ziehen. So sitzt Poincaré durch seine Politik die Saat  
für den kommenden Krieg, ohne daß er für sein  
Land irgendeine Gegenwartserfolge erzielt.

Daß natürlich auch jetzt schon die Überzeugung sich  
breit macht, nur ein Krieg könne Deutschland aus seiner  
Not befreien, darüber dürfte der Lenker des französischen  
Staatschiffes sich im Klaren sein. Wahrscheinlich sieht es  
ihm sehr wider den Strich, daß sich die Deutschen bis jetzt  
so im Baum gehalten haben. Blutlustige, namentlich, mit  
denen er wohl bestimmt von Seiten der bis aufs äußerste  
bravigaliteten deutschen Bevölkerung gerechnet hatte, sind  
bis jetzt nur von französischen Soldaten verübt worden.  
Die tragische — die Erschießung eines Arbeiters  
in Prag — hat den Soldaten selbst die bloße Grausamkeit  
der ihnen aufgehalsteten Aufgabe zu Gemüte geführt, und  
ich sehe weniger ein Mittel der Besiegung als einen naiven  
Ausdruck der Rache und eine Bitte um Vergeltung in dem  
Ausstellen von Hundertmarktheinen an die Kinder der  
Stadt Essen, das von französischen Soldaten am Tage der  
Verbildung jenes armen Kindes berichtet wurde.

In Deutschland haben diese Ausschreitungen eine  
nationalistische Welle von nicht zu unterschätzender  
Wucht ausgelöst. Bereits glauben die pazifistischen Ver-  
treter über Immobilienverkauf, die in der Zeit vom

bände durch öffentlichen Anschlag vor der Kriegsge-  
walt zu müssen. Der Arbeitgeber zwar deutet nicht an An-  
wendung von Waffengewalt. In einsiliger Front bekannte  
sich die Sozialdemokratie zum Gebot, im passiven  
Widerstand einzuharren. Ihr andere Kreise veranschau-  
ten an den obenwähnten Vorstellungen: daß die deutsche  
Chemische Industrie Vernichtungsmittel von einfach nicht zu  
beschreibender Gewalt erfunden habe, die allen französischen  
Kantonen und Tausenden Rang alten Eisens zuweisen  
würde.

Solche Träume sind charakteristisch, wie weit sie sich  
auch von den realen Möglichkeiten entfernen. Im Grunde  
ist es doch eine Angelegenheit der ganzen Welt, um die es sich handelt. Wie kann sie ihr  
Ideal von einer Befriedigung der Völker erreichen, wenn  
es so weckende Weise immer wieder Kriegslösung in  
den Seelen eines Volkes gesucht wird, anstatt es zum  
Aufbau der neuen, höheren Ordnung heranzuziehen, wozu  
es in der großen Mehrzahl seiner Bevölkerungen längst  
bereit ist?

Oder hat die Meutung jener Neumalwiesen recht,  
die sich da zusätzlichen: glaubt Ihr wirklich, daß Poincaré  
durch die Besetzung des Ruhrgebietes Deutschland  
treffen wollte? England ist gemeint. Denn, wenn es  
über kurz oder lang zum Krieg zwischen Frankreich und  
England kommt, dann hat sich erstens die Werkstatt des  
Kriegsmittels gesichert, die sonst ohne Zweifel für England  
gearbeitet hätte. Werkt Ihr nun, wie der Hase läuft?

Aber die Neumalwiesen wissen wahrscheinlich ebenso  
viel über Zweck und mögliche Folgen der Ruhrbesetzung,  
wie wir andern auch. Und das zeigt die ganze Sinnlosigkeit  
des Unternehmens: eine gute Politik muß einsetzen,  
mag sie auch Proleten auslösen. Herr Poincaré ist deshalb  
gut, das „Essen“ wieder aufzugeben, damit er sich  
von der „Ruh“ erholt, wenn die Erholung in diesem Fall  
auch gleich bedeutend sein dürfte mit „Pensionierung“. M. L.

## Die nationalen Minderheiten

Aud in den einzelnen Landesteilen Polens folgenden maßen  
verteilen: Ostgebiete (Nowogródek, Wolhynie, Po-  
lesie) 70,9 Prozent; Galizien 42,5 Prozent; Wil-  
na 37,6 Prozent; Polnisch-Schlesien 30,8 Prozent; Teschen-Schlesien 23,7 Prozent;  
Woiwodschaft Pommern 19,6 Prozent; Woiwodschaft Po-  
len 17,5 Prozent; Kongresspolen 15,7 Prozent.

## Tagung der Staatsanwälte.

Warschau, 13. Februar. (Pat.) Gestern eröffnete  
der Justizminister Makowski in Warschau die Tagung  
der Staatsanwälte. In der Ansprache sagte er unter andrem:  
Die Staatsanwaltschaft darf sich in ihrer Tätigkeit  
nicht von irgend welchen politischen Sympathien oder Antipathien  
leiten lassen. Ohne Rücksicht auf diesen oder jenen  
politischen Charakter der Bevölkerung und der Regierung,  
erfordert die Republik, daß an gewissen elementaren Grund-  
sätzen festgehalten wird, auf denen sich die Ordnung im  
Staate und sogar sein Bestehen stützt. Die Republik darf  
sich nicht dankend im Zustand einer revolutionären Ge-  
bung befinden.

## Munition für Polen.

Wie schweizerische Blätter berichten, hat ein Groß-  
industrieller in der Schweiz von Polen einen Liefer-  
auftrag auf Munition erhalten. Er beschäftigt, in Sosnowiec eine Fabrik anzulegen, um die Mu-  
nition für Polen herzustellen.

**Tschitscherin und Krassin in Kowno.**  
Moskau, 13. Februar. (A. W.) Tschitscherin und  
Krassin sind auf dem Rückweg in Kowno von den Blättern  
ungewidmetlich antifaschistisch bezüglich worden. Auf dem Rück-  
weg würden die durchreisenden Sowjetdiplomaten von den  
litauischen Männern mit dem Präsidenten Golopenko  
als an der Spitze begrüßt.

Kowno, 13. Februar. (L. W.) Telegramme aus  
Kowno melben die Einberufung des Jahrgangs 1902.

## Ein politisches Attentat in Prag.

Prag, 12. Februar. (Pat.) Gestern explodier-  
te in der Wohnung des Leiters des Ministeriums  
für Karpathenland, General Gafalow, im Osten eine  
Bombe. Das Dienstmädchen wurde schwer verwundet.  
Die Polizei verhaftete 7 Personen, darunter einen Soldaten  
der Tschechoslowakischen Armee, der von Seiten der bis aufs  
äußerste bravigaliteten deutschen Bevölkerung gerechnet hatte, und  
deren er wohl bestimmt von Seiten der bis aufs äußerste  
bravigaliteten deutschen Bevölkerung gerechnet hatte, sind  
bis jetzt nur von französischen Soldaten verübt worden.  
Die tragische — die Erschießung eines Arbeiters  
in Prag — hat den Soldaten selbst die bloße Grausamkeit  
der ihnen aufgehalsteten Aufgabe zu Gemüte geführt, und  
ich sehe weniger ein Mittel der Besiegung als einen naiven  
Ausdruck der Rache und eine Bitte um Vergeltung in dem  
Ausstellen von Hundertmarktheinen an die Kinder der  
Stadt Essen, das von französischen Soldaten am Tage der  
Verbildung jenes armen Kindes berichtet wurde.

## Die politische Krise in Bulgarien.

Paris, 13. Februar. (Pat.) Die politische  
Krise, welche Bulgarien gegenwärtig durchlebt, hat hier  
große Beunruhigung hervorgerufen. Es wird angenommen,  
daß Star-Bulgarii, der von der Mehrzahl seiner Träger  
im Stiche gelassen wurde, gezwungen sein wird, sich auf  
die Kommission zu führen. Dadurch würde Star-Bulgarii  
unfehlbar dem Einfluß Moskaus unterlegen.

## Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Lodziener und Warschauer Synodalengruppe.

Wie wir schon berichtet haben, fand am vergangenen Donnerstag in Lodzi eine Vollsitzung der beiden Synoden-Gruppen der evang.-augsb. Kirche statt. Von der Lodziener Kommission waren alle Mitglieder anwesend, und zwar die Herren Pastoren Dietrich-Loba, Löffler-Konin, Schmidt-Pabianice, Otto-Dorflaw und Niedra-Wilna und die Synodalen Abg. Uta, Abg. Karau, Senator Stalib, W. Hoffmann und Raspary. Von der Warschauer Gruppe haben 8 Herren an den Beratungen teilgenommen, und zwar Herr Generalsuperintendent J. Bursche, die Pastoren Bosz, Adrian und Krenz, Professor Scheruda und die Synodalen Machleid, Gerhardt und Senator Buzel.

Zuerst wurde das Grundgesetz, welches das Verhältnis der evang.-augsb. Kirche zum Staat regeln soll, besprochen. Als Grundlage der Besprechungen diente ein in Warschau ausgearbeiteter Entwurf, in welchem die Forderungen der Lodziener Gruppe schon teilweise berücksichtigt wurden. Gleich zu Beginn der Sitzung beim Lesen des § 1 wurde die Frage berührt, ob es überhaupt in der Zukunft möglich sein wird, ähnliche Vereinbarungen, wie sie auf der konstituierenden Synode Blak hatten, zu vermeiden. Man war sich darüber einig, daß ein bloßes Überleben und Bestehen der Gegenläufe nicht erwünscht ist, daß man für den Fall weiterer Uneinigkeit die Möglichkeit einer friedlichen Trennung schaffen müsse. Nach langer Debatte wurde dann zum § 1, der von der Zusammenfassung der Kirche handelt, folgender Zusatz angenommen: „Für den Fall einer Teilung der Kirche aus nationalen Gründen gilt dieses Gesetz für beide evang.-augsb. Kirchen.“ Dieser Zusatz ist insoweit wichtig, daß die sich jetzt bekämpfenden Gruppen aneinander nicht gebunden sind und jederzeit die Möglichkeit haben werden, sich auf gesetzlichem Wege von einander zu trennen. Dieser Umstand übt auf beide Seiten eine gute Wirkung aus. Beiderseits zeigte man größere Nachgiebigkeit, als es bis jetzt der Fall war.

Die bis jetzt so heftig umstrittene Frage der Ausbildung der künftigen Geistlichen wurde auf folgende Weise gelöst: Geistlicher der evang.-augsb. Kirche kann werden, wer mindestens 3 Semester Hörer der evangelischen Theologie auf einer der Landesuniversitäten oder einer von der Kirche zu gründenden und zu unterhaltenden höheren theologischen Schule war und die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden hat. Diejenigen Studenten, die im Ausland studiert haben, können in der Sprache geprüft werden, in welcher sie studiert haben. Der zweite strittige Punkt, die Wahlordnung des Oberhauses der Kirche, wurde nach langer und erster Debatte auf die Weise erledigt, daß das Oberhaupt der Kirche (Bischof bzw. Kirchenpräsident) im Einvernehmen mit dem Staat gewählt werden soll. Die Gewählten werden in ihrem Amt bestätigt. In anderen Fragen waren die Meinungsunterschiede nicht so groß, und es wurde mit wenig Mühe die Lösung gefunden.

Nachdem das 1. Gesetz angenommen worden war, ging man zu den Beratungen über die Kirchenverfassung über. Der § 36 des Lodziener Entwurfs, worüber es schon zuvor zur Verständigung gekommen war, wurde infolfern geändert, daß 20 der weltlichen Abgeordneten aus der Zahl der Seniorsversammlungsmitglieder gewählt werden sollen. Die Zahl der Abgeordneten jeder Diözese wurde endgültig festgelegt. Der von Lodzi verfasste Grundzettel der direkten und Verhältnismäßigen ist abliegen. Dagegen wurden

Trug. Unterr. Süde, sächsischen Grenz,  
Soll deutsches Haus verschlossen sein.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

78. Fortsetzung.

Machdruck verboten.

Plötzlich heftig werdend, fuhr sie fort: „Sie sind aber auch furchtbar ungeschickt. Sie verstehen gar nicht, richtig zuzureden. Sie hätten die Herrschaften überhaupt nicht fortlassen dürfen, besonders, da der Herr anfangs gesagt hatte, daß es ihm auf den Preis nicht ankäme!“

Gertrud hob die Schultern. „Ich habe das meinige getan!“

„Das haben Sie nicht. Das tun Sie nie!“ Die Polin stampfte mit dem Fuße den Boden. „Früher haben wir vor Andrang nicht gewußt, wie wir es schaffen sollten. Und jetzt kommt kaum noch ein Mensch. Das muß doch an etwas liegen!“

„Gewiß,“ entgegnete Gertrud ziemlich ungerührt und häumte die vorgelegten Bilder in die Gestelle. „Sie hätten sich nicht von Fräulein Endrig trennen sollen; sie hatte in Breslau die großen Beziehungen und Empfehlungen und hat leider die ganze Kundschafft mitgenommen.“

Ein lauter Fluch entfuhr der anderen. „Ich werde mich wieder nach einer vermögenden Teilhaberin umsehen,“ murkte sie.

„Vielleicht versuchen Sie es mit einer Anzeige,“ schlug Gertrud vor. „So geht es ohnehin nicht lange weiter. Morgen kommt wieder der Möbelhändler und verlangt die Ratenzahlung für die Einrichtung. Auch die anderen Rechnungen müssen bezahlt werden. Die Kauf-

Lodziener Freie Presse — Mittwoch, den 14. Februar 1928

elichen Diözesen mit polnischer Mehrheit einige Mandate mehr zugestanden, als ihnen nach der Seelenzahl zukommen. Lange und ernst wurde darüber debattiert, ob das zulässige Oberhaupt der Kirche Bischof oder Kirchenpräsident heißen soll. Da keine Seite nachgeben wollte, wurden beide Benennungen zur Entscheidung der aufländigen Synode überwiesen. Auf Antrag der Lodziener Gruppe wurde dann die erforderliche Zahl der Mitglieder zur Beschlußfähigkeit der Synode von  $\frac{2}{3}$  Mehrheit auf gewöhnliche Mehrheit herabgesetzt.

In den anderen weniger wichtigen Fragen wurden mit Leichtigkeit beide Seiten befriedigende Formulierungen gefunden.

Zum Schluß forderte die Lodziener Gruppe Benutzung für die durch die bekannte Warschauer Deklaration ihr zugesetzte Bekleidung. Herr Generalsuperintendent J. Bursche schlug eine Form vor, die über die Lodziener nicht befriedigte. Sie sind entschlossen, von ihrer Forderung, daß die Deklaration mit Bedauern zurückgezogen werden soll, nicht zu lassen.

Nachdem noch die Herren Pastor Schröder und Professor Szczęsny in die Redaktionskommission gewählt worden waren, wurde die Sitzung spät abends geschlossen.

Nach Fassung des endgültigen Wortlautes des Gesetzes werden wir diesen veröffentlichen.

Auf diese Weise wurde der Streit vorläufig beigelegt und die Möglichkeit einer Teilung der Kirche beseitigt. Sobald die Redaktionskommission ihre Arbeiten beendet haben wird, soll die Synode, wahrscheinlich Mitte April, einberufen werden, um die Gesetzesvorlage über das Verhältnis der Kirche zum Staat und die Kirchenverfassung zu ratifizieren.

## Lokales.

Lodzi, den 14. Februar 1928.

### Die neuen Postgebühren.

Am 15. Februar tritt ein neuer Posttarif in Kraft. In diesem Tarif wurde eine neue Manipulationsgebühr eingeführt, und zwar 200 M. für jede Postanweisung, während die Manipulationsgebühr für Wertpapiere auf 2000 M. erhöht wurde.

Im Auslandverkehr beträgt die Gebühr für gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. Gewicht 300 M., über 20 bis 250 Gr. 600 M., für einfache Postarten 150 M., für Postarten mit Rückantwort 300 Mark, für einfache Drucksachen bis 50 Gr. Gewicht 50 M., bis 100 Gr. Gewicht 100 M., bis 250 Gr. 250 M., bis 500 Gr. 400 M. und bis 1000 Gr. 600 M., für Geschäftsbriefe und Warenmuster bis 250 Gr. Gewicht 300 M., bis 500 Gr. 400 M., bis 1000 Gr. 600 Mark. Bei Postanweisungen beträgt die Gebühr 200 Mark zugleich 50 Mark für jede 10.000 M. Bei Wertbriefen beträgt die Gebühr für gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. 300 M., bis 250 Gr. 600 M., die Gebühr für Einschreiben 300 M. und die Gebühr für den angegebenen Wert von jedem 10.000 Mark — 50 Mark.

Postpäckchen bis 1 Kg. 500 M., bis 5 Kg. 2500 M., bis 10 Kg. 5000 M., bis 15 Kg. 7500 M., bis 20 Kg. 10.000 M. Für Pakete mit Wertangabe werden außerdem erhöht: a) die Bereitgebühr von jedem 10.000 Mark oder einem Teil davon 50 M. b) bei Paketen von über 50.000 M. Wert eine Sondergebühr von 2000 M.

Das Einschreiben von Postsendungen kostet 300 M. Für Briefe sowie Bekanntgabe des Einganges von Wertbriefen, Postanweisungen und Paketen 1000 M. Für Aushändigung von Anweisungen und Wertbriefen bis 100.000 M. — 200 M., bis 800.000 M. — 500 M., bis 500.000 M. — 1000 M. Für die Aushändigung

leute liefern uns nichts mehr, und Anna wird frech, weil sie ihren Lohn noch nicht hat.“

„Halten Sie den Mund!“ schrie die Czernowska, und stürzte hinaus.

Gertrud sah ihr Kopftucheln nach, nahm einen Nähkorb hinter einem Ständer herbei und setzte sich an das Fenster, um eine angefangene Bluse für sich fertigzustellen.

Während sie nähte, dachte sie nach. Aus dem von Fleisch und Erfolg erfüllten Heim der gutmütigen Zahnärztin war sie nach freundlicher Aussprache mit Doktor Karnach fortgegangen. Mit einem glänzenden Zeugnis schied sie von der tüchtigen Frau und nahm dankbar das Angebot der Polin, das durch eine Patientin an sie herantrat, an.

Die Firma Endrig u. Czernowska hatte einen guten Klang und galt als die erste der ganzen Provinz. Die beiden Teilhaberinnen hatten sich zwar getrennt; aber das Gehalt und alle Bedingungen waren so günstig, daß Gertrud Meinhard vertraut und froh ihre neue Stellung antrat. Daneben erfüllte sie auch die Hoffnung, daß sie in nicht zu ferner Zeit in ihr Elternhaus zurückkehren könnte. Die Briefe von der Mutter und Susanne, die beigeschütteten Grüße von den beiden Brüdern und der neuen Schwägerin bestärkten sie darin. Sie freute sich mit den Ihren doch über die Standeserhöhung des Vaters; denn nun konnte und mußte dieser erst recht alles ausbieten, um Georg Wiesener, dem bereinstigsten Schwiegersohn, zu einer würdigen Existenz zu verhelfen. Sie wußte, daß nach Buenos Aires geschrieben worden war, und harrte gespannt der Antwort.

Mit so weichen Gefühlen, wie sie seit vielen Jahren nicht gekannt, mit geheimen Hoffnungen, daß die Leidenszeit sich wahrscheinlich dem Ende näherte, fuhr Gertrud

von Paketen sind: die bisherigen Gebühren um 100 Prozent erhöht worden. Die Gebühr für Nellamierung beträgt 300 M.

Der Posttarif für das Ausland beträgt: nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn: gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. Gewicht 400 M., für jede weitere 20 Gr. je 250 M. mehr; gewöhnliche Postarten 200 M. für Postarten für alle anderen Länder wurden sämtliche Sätze um 150 Prozent erhöht, so daß ein gewöhnlicher Brief 500 M., eine Postarte 300 M. kosten werden.

In der Passionszeit werden wie im vorigen Jahre in der Baptistenkirche Namrotów 27. jeden Donnerstag um 8 Uhr abends Passionsaufführungen stattfinden. In sieben Vorträgen wird Prediger Otto Danz das „Vaterunser“ behandeln. Die Vortragsreihe wird die Hauptgedanken Jesu, wie sie im Gebet des Herrn zum Ausdruck kommen, in aufsteigender Linie darlegen. Es soll ein Verlesen in Jesu Geist sein, um sein Sterben am Kreuze besser verstehen und Kraft seines Auferstehungstages seine die Welt umgestaltende Art klar ausleben zu können. Beide Gefangenhöre werden unter der Leitung des Herrn Gustav Koral passende Lieder vortragen, und, jedem Abend ein abgerundetes feierliches Gepräge geben. Der erste Vortrag findet am Donnerstag, den 15. Februar, um 8 Uhr abends, statt. Das Thema lautet: „Das Vaterhaus“. Eintritt frei.

Die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins. Aus dem Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: In den letzten Wochen ist die Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins neu organisiert und stark vergrößert worden. Mehrere hundert Bände wurden neu eingestellt. Die Bücherausgabe findet von nun an dreimal wöchentlich, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zwischen 6 und 8 Uhr abends in den unteren Räumen des Männergesangsvereins, Petrikauer 243 (Rimmer 14) statt. Die Gebühr beträgt 300 M. monatlich, für Mitglieder und Schüler 150 M.

bip. Kurzer Streik im Magistrat. Vorgestern benachrichtigten die Fachverbände der städtischen Beamten den Magistrat, daß die Beamten infolge der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen am 12. Februar um 12 Uhr mittags in den Ausstand treten werden. Gestern stand im Magistrat in dieser Angelegenheit eine Sitzung statt. Der Magistrat unterschrieb einen Vertrag, wonach er sich einverstanden erklärt, den städtischen Beamten für Februar eine 60prozentige Lohnerhöhung in der Zeit vom 20. Februar bis 6. März anzuzahlen. Weitere Lohnerhöhungen werden gemäß den Berechnungen der Tarifkommission erfolgen. Die städtischen Beamten, die gestern um 12 Uhr mittags ihre Arbeit niederlegten, nehmen sie am heutigen Tage wieder auf.

Die Lohnbewegung. Der Aufsichtsrat der Gasanstalt beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Lohnforderungen der Angestellten. Diese verlangten für die Zeit vom 1. bis 15. Februar eine 50prozentige Erhöhung der Januarbezüge und vom 15. Februar ab den jeweiligen Zuschlag, der in der Warschauer Gasanstalt bewilligt wird. Vom Bestreben geleitet, eine übermäßige Erhöhung der Gaspreise zu vermeiden, erkannte der Aufsichtsrat für möglich: 1. Das Januargehalt um einen 10prozentigen Zuschlag zu erhöhen und 2. eine Grunderhöhung in der Höhe der Norm der Warschauer Gasanstalt, die 52,7 Prozent beträgt, zu gewähren. Eine Einigung wurde bisher nicht erzielt.

bip. Neue Fleischpreise. Das Referat zur Bekämpfung des Wuhers beim Regierungskommissariat für die Stadt Lodzi registrierte folgende Preise für Fleisch sowie Wurst im Metzgerlauf für das Alloararium: Rind,

in ihre Stellung und wurde von Fräulein Czernowska mit rührender überschwänglicher Begeisterung begrüßt. Am nächsten Morgen wurde sie verschiedene Male aufgenommen, und zwei ihrer Bilder wanderten in die Schaukästen im Hause so peinlich ihr dies auch war.

Dann folgte Enttäuschung auf Enttäuschung. Sehr bald wandelte sich ihr Mitleid und ihre Anteilnahme für die von ihrer Teilhaberin „so schöne im Stich gelassene“ Polin in Abneigung. Sie erkannte deren unbeständigen, zänkischen Charakter. Die Unordnung, der Schmutz gegen die sie täglich von neuem den Kampf aufnehmen mußte, siehen sie ab. Die Einrichtung, die meisten Apparate, waren auf Abzahlung genommen. Man lebte von Borg. Ihr Gehalt war seit dem ersten April noch nicht gezahlt worden, denn jede kleine Einnahme, die sich in die Kasse verirrte, wanderte als Abschlagszahlung zum Bäcker oder Schlächter, damit diese nur das Notwendigste lieferen und nicht die Geduld verlören.

Dennoch hielt Gertrud aus in dem Vorgefühl, daß doch bald eine Rendierung kommen müsse. Entweder der Zusammenbruch dieser Schuldenwirtschaft oder — irgend ein Wechsel in ihrem eigenen Leben.

So war sich in ödem Gleichmaß Tag auf Tag gefolgt.

In die ersten Apriltage fiel eine neue gewaltige Erdbebenung für das junge Mädchen.

Ein langes Schreiben voll hoffnungsloser, verzweifelter Angst war von der alten Frau Doktor Wiesener eingetroffen. Sie hatte eine kurze Karte ihres Sohnes erhalten, der ihr schrieb, daß er verwundet sei und sieben habe. Er sende ihr und Gertrud noch einmal innige, dankbare Abschiedsgrüße und bat sie, seiner in Liebe zu gedachten wenn er sterben sollte. (Fortsetzung folgt).

Kleinf. 1. Klasse 6800 M. und 2. Klasse 6200 M., losches-  
res Rindfleisch 1. Klasse 8500 M. und 2. Klasse 7500 M.,  
Kalbfleisch 6800 M., losches 7200 M., Schäufleinfleisch  
7400 M., losches 7800 M., Rindfleisch 9000 M., Kalbfleisch  
7400 M., Schweinefleisch 7800 M., Roteletz und Valleron  
8800 M., Speck und Schmeier 11200 M., Schmalz 14000  
M., Brotwurst 8000 und bessere 10400 M., Krakauer,  
Pasteten- und Gerdenwurst 11000 M., Leber- und Blut-  
wurst 6400 M., Grünwurst 8400 M., Schinken ohne  
Knochen 12000 M., gekochter Schinken 16000 M., Röll-  
schinken 15000 M., gekocht 16000 M., Rippespeier ge-  
räuchert 11000 M., gekocht 14000 M., Räncherspeck  
12000 M., Rende geräuchert 15000 M.

bip. Zum Bankrott in der „Brygada“. Wie  
bereits berichtet wurde, hat die Firma „Brygada“ den Ban-  
krott erklärt, ohne daß die Besitzer derselben daran dachten,  
ihren 800 Arbeitern, die über 100 Millionen Mark beträgen-  
den rückständigen Löhne zu bezahlen. Der Vizebrettor  
der Firma, Heimann, wurde festgenommen und nach ihm  
auch der technische Direktor Bartlisch. Bartlisch erklärte, alle  
Schulden bezahlen zu wollen und telegraphierte nach Neapel  
die Bitte um eine größere Geldsumme. Gestern erschien  
im 1. Polizeikommissariat der aus Warschau zurückgekehrte  
Generaldirektor Ingenieur Tramer und stellte sich der Po-  
lizei zur Verfügung. Da Helmann Ausweisungen der Po-  
nischen Landesbarlebensklage auf 21 Millionen Mark besaß,  
wurde dieses Geld an die Arbeiter ausgezahlt, so daß den  
Arbeitern noch 84 Millionen Mark zuliefen. Außerdem  
haben das Finanzamt an rückständigen Stiern 5 Millio-  
nen und die Krankenklasse 10 Millionen M. zu beanspru-  
chen. Vorherhand wurden die Werkstätten der „Brygada“  
(Bartlisch 186 und Stanisla 94) versiegelt und se ein Po-  
lizeiposten davor aufgestellt.

**Die Magistratsaffäre und der Deutsche**  
**Volksrat.** Am vergangenen Sonntag fand in der Sejmie-  
sche die 5. ordentliche Sitzung des Geschäftsführenden  
Auschusses des Volksrats statt. Nachdem die Nieder-  
schrift der letzten Sitzung verlesen und angenommen worden war,  
berichtete Herr Otto Graß über die angeblichen Miss-  
bräuche in der Bauabteilung des Magistrats der Stadt  
Lodz. Nach diesem Bericht ist die Angelegenheit seitens  
der dem Minderheitenblock siedlich gegenüberstehenden  
Mitglieder des Magistrats stark aufgebauscht. Er-  
gend welche Beweise sind bis dahin nicht erbracht.  
Der diesbezügliche Antrag der Sitzung des Stadtrats  
lautet auf Überweisung der Angelegenheit an den Staats-  
anwalt, damit die Zeugen unter Eid ihre Aussagen machen  
können. Erst dann wird die Angelegenheit erschöpfend  
gelöst werden. Nachdem noch verschiedene innere Ange-  
legenheiten ihre Erledigung fanden, schloß der Vorsitzende  
die Sitzung. Die 6. ordentliche Sitzung wurde auf Sonn-  
tag, den 25. Februar, für 11 Uhr vorm. festgelegt.

**Zur Schlüsselung der Lohn-Färbereien und**  
**Appreturen.** Die Färbereien- und Appreturen werden  
von den Fabrikanten von jeher recht stilemässig be-  
handelt. Seltens kommen sie Bargeld zu sehen und müssen  
größtenteils mit langfristigen Deckungen fürstlich nehmen.  
Da der größte Teil der Färberei- und Appretur-Besitzer  
nicht über den notwendigen Diskont verfügt, so hat sich in  
den letzten Wochen in diesen für unsere Stadt so wichtigen  
Betrieben ein sehr großer Geldmangel bemerkbar gemacht,  
so daß eine ganze Reihe von Firmen sich genötigt sah, ihren  
Betrieb einzustellen. Andere wiederum arbeiten nur noch  
vier Tage in der Woche. Wenn die Herren Fabrikanten  
die Lage nicht rechtzeitig beurteilen werden, dann kann das  
gesamte Lohn-Färberei und Appreturwesen zum Stillstand  
gebracht werden. Da man die Stoffe doch nicht unan-  
gefordert auf den Markt werfen kann, dürfte man der aus-  
ländischen Konkurrenz nur in die Hände arbeiten.

bip. **Der Kampf mit der Teuerung.** Vor-  
gestern fand in der Starostei eine Zusammenkunft sämt-  
licher Polizeivorsteher der Lodzer Kreispolizei statt. Die  
Versammelten beschäftigten sich mit den Vorschriften zur  
Belästigung des Bürgers. Abgesehen davon, daß sämtliche  
Polizeivorsteher nach dieser Richtung hin tätig sind,  
sollen 8 Polizeibeamte bestimmt werden, die sich ausschlie-  
ßlich mit der Belästigung des Bürgers befassen sollen. Am  
Sonnabend soll eine 2. solche Zusammenkunft stattfinden,  
auf der die Vorschriften zur Belästigung des Bürgers bei  
einzelnen Polizeibeamten noch einmal eingeschärft werden  
sollen.

bip. **Sparsamkeit am falschen Ort.** In einem  
Gebäude der Schuhfabriken (Pfaffendorf) befindet  
sich die Volksschule Nr. 68. Der Unterricht in dieser  
Schule wird während der Abendstunden abgehalten. Die  
Fabrikverwaltung hat ihr plötzlich aus unbekannten Grün-  
den das Beutelgas entzogen, obwohl die Fabrik zwei eigene  
Gasenstellen besitzt.

bip. **Der Haushaltplan des Lodzer Schul-  
kuratoriums für das Schuljahr 1921/22** schloß mit der  
Summe von 16874862 M. mit einem Zuschlage von  
8440000 M. für staatliche Schulen ab. Fünf privaten Lehr-  
anstalten wurde eine Unterstützung von 7685000 M. be-  
willigt. Für das Jahr 1923 belanzen sich die Ausgaben  
auf 1535816812 für Personalausgaben und auf etwa  
eine halbe Milliarde für sachliche Ausgaben.

**Spende.** Und wird geschrieben: An Stelle eines Kränzes  
auf das Grab des Julius Hinselmann spendete Herr A. G.  
Hinselmann 50000 M. für die St. Matthäuskirche und 10000  
M. für Kranken und Greisen. Einigen Dank dem edlen Spender.  
Wollt tröster die Familie in ihrer Trauer. Pastor Dietrich.

ab. **Wiederaufbau.** In das Manufakturwarengeschäft des  
Adolf Grynsfeld, Cegelska 25, drangen, als der Inhaber und  
die Angestellten auf Mittag gegangen waren, mit Hilfe nachge-  
marter Schüsse Drei ein und stahlen 40 Stück verschiedener

Manufakturwaren im Gesamtwert von 40 Millionen Mark.  
Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen. Es sind  
diese: Josef Kübermann, Bachodnia 22, Josef Swierkowski,  
Bdunia Wola, Sieradza 28, Leib Bernicki, Konstantynowska  
41, und Josef Klein, Płazowicza 14 wohnhaft. Die gekühlte  
Ware wurde dem Besitzer zurückgestellt, die Diebe dem Unter-  
suchungsamt übergeben. — Von einem der Firma Chajfel  
Baumgarten, Bachodnia 58, gehörenden Wagen stahlen un-  
bekannte Diebe ein Stück Ware im Werte von 5 Millionen M.

bip. Von dem Hof des Siedlungshauses Bergmann, Klimskiego  
Nr. 112, wurde Wolle im Werte von 3 Millionen M. gestohlen.  
Der Polizei des 8. Kommissariats gelang es zu ermitteln, daß  
die gestohlene Wolle in der Wohnung eines gewissen Leopold  
Neibert untergebracht ist. Bei einer dort vorgenommenen Haus-  
suchung wurde die Wolle beschlagnahmt und Neibert verhaftet.  
Außerdem wurden die Helferhelme Neiberts; Josef Ebner,  
(Pfeiffersdorf 19), Johann Schicht (Przemyslana 30), Kazimierz  
Janot (Wrzejszad 41) und Stefan Juszwiak (Klimskiego 112) ver-  
haftet. — Bei einem von der Polizei unternommenen Streifzug  
auf Eisenbahnbetriebe wurden Jan Sufarzec und Marian Maciej-  
czyk, die weder Ausweise noch eine ständige Wohnung bestehen,  
verhaftet. — Der Biegierska 77 wohnhaften Leonard Biernacki mel-  
det der Polizei, daß sein Bruder Tomasz Biernacki ihm 1600000  
Mark aus einem Schubladen gestohlen habe. — Aus der Wohn-  
ung des Josefa Radlowsk, Tulfanowska 369, wurden Kleidungs-  
stücke im Werte von 150000 M. gestohlen. — Im Laufe der  
vergangenen Woche wurde in der Wohnung des Stanislaw Sybius,  
Stefana 25, ein Diebstahl verübt. Bei den Nachsuchungen wurden  
in den Wohnungen der Stanislaw Sybius, des Andrzej Wi-  
chatal und der Maria Zieleniewska, Jawiszka 26, ein Teil der  
gestohlenen Sachen gefunden. Diese drei Personen wurden ver-  
haftet.

## Kunst und Wissen.

**Wiederholung der Aufführung des Weih-  
nachtsoratoriums.** Wie wir vernehmen, wird am  
Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr, das Weih-  
nachtsoratorium von A. S. Bach in der St. Johanniskirche  
nochmals wiederholt. Diese Nachfrage wird in den unsel-  
lubenden Kreisen mit großer Freude aufgenommen werden.  
Der Reingewinn dieses Kirchenkonzertes ist zum Teil für  
den Bau der St. Matthäuskirche, zum Teil für notleidende  
Kranke der St. Johannisgemeinde bestimmt.

**Wilhelm v. Möntgen †.** Aus München trift  
die Nachricht ein, daß Professor v. Möntgen, der berühmte  
Physiker, gestorben ist. 78 Jahre ist er alt geworden, ein  
langes, törichtes, arbeits- und erfolgreiches Leben hat er  
gelebt. Die Wissenschaft, die er durch seine Entdeckungen  
in so genialer Weise bereichert, die Menschheit, der er soviel  
Segen gebracht hat, stehen trauernd an seiner Bahre.

Wilhelm Konrad Röntgen wurde am 27. März 1845 zu  
Lennep geboren. Er widmete sich dem Studium der Natur-  
wissenschaften in Zürich und promovierte auch dort. Als Assistent  
Professor Ambrosius in Würzburg siebte er mit 1872 nach  
Straßburg über, wo er sich bald darauf für Physik habilitierte.  
1879 kam er als ordentlicher Professor nach Gießen und 1883  
nach Würzburg. Seine Arbeiten während dieser Zeit, theore-  
tischer und experimenteller Art, die sich alle durch große Ge-  
wissenhaftigkeit auszeichnen, allerdings nur von sachwissenschaft-  
lichem Interesse sind, hatten ihm unter den Fachgenossen bereits  
einen guten Namen geschaffen, als er 1895 seine große Ent-  
deckung machte, die seinen Namen mit einem Male weit über  
die Fachkreise hinaus berühmt und wie selten bei einem Wissen-  
schaftler populär machte. Das Wunder der X-Strahlen, denn  
wie ein Wunder mußte die erste Kunde von diesen Strahlen  
an, mit deren Hilfe man durch den menschlichen Körper hindurch,  
durch Holz, Leder und Pappe sehen konnte, dieses Wunder, erst  
Staunen, Zweifel, Ungläubigkeit wedend, mußte bald die  
skeptischen Gemüter überzeugen, als es gelang, ihre Wirkung  
auf der photographischen Platte zu manifestieren. Und als man  
erst erkannte, welche Bedeutung diese Entdeckung für Heilzwecke  
haben konnte, war das Interesse, wie die Begeisterung so außer-  
ordentlich, wie sie wohl kaum eine wissenschaftliche Entdeckung  
erlebt hat. Seit jenem Tage, wo Professor Röntgen in der  
Sitzung der Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft in Würz-  
burg die erste Mitteilung von seiner Entdeckung machte, hat er  
uner müdlich an den technischen Veröffentlichungen zur An-  
wendung der Strahlen gearbeitet. Heute kennt jedes Kind diese  
in der Kathodenröhre durch hochgekennzeichnete elektrische Ströme  
erzeugten Röntgen-Strahlen, heute, wo in fast jedem Kranken-  
haus dieser Erde Röntgen-Stationen sind, weiß die gesamte  
Menschheit, was sie dieser genialen Erfundung verdankt.

Außerordentlich sind die Ehrenungen, die Röntgen zuteil  
geworben sind. Alle inländischen und ausländischen Akademien  
und gelehrten Gesellschaften erwählten ihn zum Mitglied. Er  
wurde Geheimrat, wurde Exzellenz und wurde geehrt. Aber  
alle diese Ehrenungen darüber nicht die Bescheidenheit des Ge-  
lehrten, der bis zu seinem Ende in voller Beschäftigung  
nur seiner Forscherarbeit lebte. Neben seiner Aranthet war  
nicht bekannt geworden, über die Art seines Todes wird nichts  
gewußt. Der Dozent berichtet nur, daß er in München ge-  
storben ist, wo er seit 1900 als ordentlicher Professor für Physik  
gewirkt hat.

**Vereine und Versammlungen.**

**Vortrag im Frauenverein.** Uns wird geschrie-  
ben: Diesen Donnerstag, den 15. d. M., findet nachm.  
4 Uhr im Lokale des T. u. S. h. Frauenvereins der St.  
Johannisgemeinde (Marcorofstraße) ein Vortrag statt. Unter-  
richtsleiter spricht über das Thema: „Christentum und Kul-  
turkrisenkritik“. Die passiven und aktiven Vereinsmitglieder  
wie auch Gäste sind herzlich willkommen. Dem Vortrage  
geht ein Damenlaß voran.

Pastor J. Dietrich.

**Deutscher Lehrerverein.** Am vergangenen Mon-  
tag hielt der Verein seine ordentliche Jahreshauptversammlung  
ab. Die Sitzung wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn  
H. Thiem eröffnet und geleitet. Uns dem vom Schrift-  
führer verlesenen Jahresbericht war zu erkennen, daß der  
Verein im vergangenen Vereinsjahr sehr ruhig gewesen  
war. Von den zahlreich stattgefundenen Vorträgen seien nur  
folgende erwähnt: das deutsche Schulwein in Amerika —  
Pastor D. Engel (Amerika), Otto Ernst — Hermann  
Thiem, Kindererziehung — Willy Damasko (Bromberg). Theorie und Praxis im Erziehungsunterricht —

Albert Breuer (Szeged) und aus der Geschichte der  
Deutschen Polens — A. Breuer. Man durfte auch  
feststellen, daß der Verein für die Erhaltung und  
Pflege der deutschen Muttersprache in  
unseren Volksschulen mutig und erfolgreich ein-  
getreten ist. Wie bekannt sein dürfte, hatte der Schul-  
inspektor der Stadt Lodz bei Beginn des neuen Schul-  
jahrs durch Rundschreiben die Stundenzahl für die  
deutsche Sprache ganz erheblich zu verringern versucht;  
Nur der Intervention des Lehrervereins bei der Schul-  
behörde ist es zu danken, daß diese Verordnung zurück-  
gezogen wurde.

Nach dem Bericht des Kassierers und der Bilanz-  
kommission wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß zu  
Beginn eine deutsche Lehrertragung in  
Bielsz stattfinden wird, auf der die Warschauer mini-  
steriellen Staffelverteilungspläne besprochen werden sollen.  
Das Referat hierüber wurde dem Lodz Lehrerverein  
übertragen. Als Referenten wurden von der Versammlung  
die Herren Abg. A. Utta, Oberlehrer L. Wolff und  
Gymnasiallehrer A. Breuer bestimmt.

Mit besonderer Genugtuung wurde ein Schreiben  
des Verlages der „Lodzter Freie Presse“ zur  
Kenntnis genommen, worin mitgeteilt wird, daß allen  
deutschen Lehrern und Lehrerinnen sowie Studierenden  
und Pastoren beim Bezug der „L. F. P.“ ab 1. Februar  
L. F. ein 50 prozentiger Rabatt gewährt wird.

Um den Haushaltungsplan der Teuerung anzupassen,  
wurden die Monatsbeiträge auf 3000 M. erhöht.

Die hierauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes hatte  
folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender der bisherige Vor-  
sitzende Herr H. Thiem, sein Stellvertreter E. Bielle,  
Helfer die Herren: Abg. A. Utta, O. Bielle, A. Breuer, A. Klim, Kunzler und Fr. Mayer;  
Schriftführer die Herren: Prüfer und Salzwedel;  
Bücherwarte: Herr E. Hollnig und Fr. Anders;  
Schatzmeister die Herren: Weinert und G. Rath; Wirt: Herr Schulz und Fr. Michael.

Abg. Utta brachte hierauf einen Antrag bezüglich  
der Unterhaltung einer polnischen Schule im Leichener  
Schloss durch die Lodzter Lehrer ein. Bekanntlich forderte  
der Schulinspektor auf einer Konferenz mit den  
Schulleitern diese auf, eine der polnischen Schulen, die im  
Gegensatz zu den tschechoslowakischen mit großen materiellen  
Schwierigkeiten zu kämpfen haben, aus eigenen Mitteln zu  
erhalten. Die Versammlung nahm den Antrag des Abg.  
Utta einstimmig an und lehnte somit eine diesbezügliche  
Finanzierung von Seiten der deutschen Behörden ab.  
Beschlossen wurde ferner, während der Oster-  
ferien in Lodz eine pädagogische Woche  
zu veranstalten. Wir werden nicht verspielen, an diesem  
Orte rechtzeitig hierüber näheres bekannt zu geben.

Dem neu gewählten Vorstande wünschen wir, es möge  
ihm gelingen zum Heile unserer Schule und des  
deutschen Volksstums, zum Wohl der Republik Polen  
zu wirken.

Glied auf zur Arbeit!

Am Freitag, den 16. Februar, 7 Uhr abends wird  
Herr W. Damasko aus Bromberg im Vereinslokal  
Kleiner Saal des Männergesangsvereins, Betriebsstr. 248,  
einen Vortrag über das Arbeitschlupfspiel halten.  
Dem Vortrage wird eine Mußstunde vorangehen.  
Alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen sind herzlich  
eingeladen.

ab. **Verband der Strumpfwirker und Strick-  
tagenarbeiter.** Am 11. Februar fand eine allgemeine  
Versammlung der Mitglieder des Fachverbandes der  
Strumpfwirker und Stricktagenarbeiter statt. Der Ver-  
band zählt, wie aus dem Bericht des Verbandsleiters Herrn  
F. Keller hervorgeht, 1953 Mitglieder und die Al-  
tehandwerker Abteilung zählt 860 Mitglieder. Zur neuen  
Verwaltung gehören die Herren: Baluba, Tomczak,  
Brzyzyszewski, Krzeminski, Mergler, Hart-  
czak und Ros. Die Mitgliedsbeiträge werden gegen-  
wärtig 800, 500 und 300 M. monatlich betragen. Die  
Einschreibegebühr wird auf 1000 M. festgesetzt.

ab. **Sportverein „Rapid“.** Am 11. Februar  
fand eine Generalversammlung der Mitglieder der Sport-  
vereinigung „Rapid“ statt. Die Versammlung eröffnete  
der Vorsitzende der Vereinigung Herr Abart Venke,  
indem er in farben reichen Worten den Mitgliedern seinen Dank  
für ihre Mitarbeit während seiner Verwaltungperiode  
aus sprach und zugleich bat, eine neue Verwaltung zu  
wählen. In die neue Verwaltung wurden gewählt: Vor-  
sitzender Alfred Schröder, Stellvertreter Adam Benke  
und Adolf Schäfers, Wirt Hugo Dzulich. Schriftführer:  
Roman Kubitsch und Karl Meldner, Kassierer: Roman  
Michałczewski und Alexander Derlich, handschuhlose Ver-  
waltungsmitglieder: Richard Guttmeyer und Alfred  
Aber. Zur Revisionskommission gehören die Herren:  
Zygmunt Mielczarek, Hermann Berecki, Alfons  
Selle und Oskar Hasel. Die Sportkommission bildete  
Siegfried Frontczak, Lucjan Jos, Richard Schrotzki  
und Otto Hasel. Zum Vergnügungsanschluß gehörten:  
Olga Gebel, Eva Buchholz, Erwin Buchholz, E.  
Werner, Bauer und Richard Habrian.

## Vom Film.

bip. Die Jugend und die Lodzer Kinos Angelisch  
dessen, daß die Schuljugend Kinovorführungen beinhaltet, die für  
sie in keiner Weise passen, ordnete der Polizei kommandant an:  
streng darauf zu achten, daß die Jugend unter 17 Jahren zu  
solchen Vorführungen unter keinen Umständen Zutritt erlangt.  
Davorderhandelnde Besitzer von Lichtspieltheatern sind zu strenger  
Verantwortung zu ziehen.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Zur Finanzlage Polens.

### Budget und Schulden.

Dass die Vorlegung des ersten Staatshaushaltplanes des Kabinetts Sikorski eine sehr wichtige politische Seite hatte — die Haltung der nationalen Minderheiten gegenüber dem Kabinett — zeigten unsere Berichte über die Sejmssitzungen, bei denen das Budget zur Beratung stand. Hier wollen wir uns nur auf den sachlichen Inhalt des Budgetprovisoriums für das erste Quartal 1923 beschränken.

Dass das Budget nur für ein Vierteljahr statt für das ganze Steuerjahr vorgelegt wird, ist nicht nur in der noch kurzen Amtszeit des Finanzministers Grabski begründet, die zu umfangreicherem Arbeit am Budget nicht mehr Zeit ließ, sondern hat auch seinen inneren Grund: es kommt darin bis zu einem gewissen Grade die Tatsache zum Ausdruck, dass sich bei dem außerordentlich schwankenden Kurswerte der Polenmark und bei der unerwartet steigenden Teuerung ein Haushaltplan für längere Zeitschnitte nicht aufstellen lässt, wenn er überhaupt irgendwelchen realen Wert behalten soll. Es würde sich sonst dasselbe Bild ergänzen, wie bei den Budgets der beiden letzten Jahre: es lassen sich wohl die Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Monopolen und dergl. ungefähr vorausberechnen, aber nicht die Ausgaben, die mit sinkendem Geldwert und steigenden Lebensmittelpreisen fortgesetzter zwangsmässiger Steigerung ausgesetzt sind, durch Erhöhung der Beamtengehälter, durch geringere Kaufkraft der Steuereingänge usw. Das Quartalsbudget Grabskis ist dadurch charakterisiert, dass es die Aktivseite (Einnahmen) faktisch unberücksichtigt lässt — und das mit Recht: denn für die meisten Steuergesetze sind Novellen in Vorbereitung, nach deren Annahme erst abzuschätzen ist, wieviel die einzelne Steuer für das laufende Jahr einbringen kann. Man lässt also am besten die Einnahmenfrage vorläufig als unwesentlich bei Seite; wollte man nach den heutigen Steuersätzen rechnen, so würde ihre Summe doch ein kleiner Tropfen nur gegenüber der Ausgabensumme sein. Es genügt also vorderhand Grabskis Budget als Ausgangspunkt anzusehen. Jedes Ressort wird ein Höchstsatz von Ausgaben diktieren, den es im ersten Quartale machen darf. Eine Überschreitung der Ausgaben ist bis zur Höhe von 20 Prozent allenfalls gestattet; darüber hinaus etwa notwendige Kredite müssten vom Sejm durch besonderes Gesetz nachbewilligt werden. Die Ausgaben die für die Zeit bis zum ersten April veranschlagt sind, geben wir nachstehend der Übersichtlichkeit halber in abgerundeten Summen: Staatspräsident 70 Millionen, Parlament 1 1/4 Milliarde, Staatskontrolle 1 Milliarde, Ministerpräsidium 2 1/4 Milliarden, Außenministerium 11 1/4 Milliarde, Kriegsministerium 298 1/4 Milliarden, Innerministerium 18 1/4 Milliarde, Finanzministerium 56 1/4 Milliarden, Justizministerium 10 Milliarden, Handelsministerium 1 1/4 Milliarden, Eisenbahnenministerium 169 Milliarden, Landwirtschaftsministerium 18 Milliarden, Kultusministerium 21 Milliarden, Postministerium 12 Milliarden, Ministerium öffentlicher Gesundheit 8 Milliarden, öffentlicher Arbeiten 67 Milliarden, Arbeitsministerium 8 Milliarden, Liquidationsamt 730 Millionen, Hauptlandamt 11 1/4 Milliarden, insgesamt betragen die staatlichen Ausgaben 700 Milliarden. Auf das Jahr gerechnet — sofern der Marktwert gleich bleibt — würden also ein Ausgabenbedarf von annähernd drei Billionen sich ergeben.

Eine noch offene Frage, die aber sehr wichtig ist, ist die, welche Summe im Laufe des Jahres an Kionahmen zu erwarten ist, die diesen drei Billionen gegenüberstehen oder anders gesagt, wie hoch das Defizit dieses Jahres sein wird. Zur Zeit lässt sich wegen der erst projektierten neuen Steuergesetze darüber noch kein Bild gewinnen. Dagegen lässt sich schon dem noch offenen Defizit der Stand der Verschuldung angeben. An inneren Schulden zeigt Polen gegenwärtig: 675 1/4 Milliarden als Staaatsgold gezeigt über der Landesdarlehenskasse, 100% Million Anleihe 1918, 2 Milliarden kurzfristige Anleihe 1920, fast 12 Milliarden langfristige Anleihe 1920 und 5 Milliarden Prämienanleihe 1920, dazu drei Schatzscheinemissionen mit zusammen rund 47 Milliarden. Von der Gesamtsumme dieser inneren Verschuldung können rund 4 1/4 Milliarden in Abzug gebracht werden durch bei der "Dapnia" eingezahlte und angerechnete Stücke der langfristigen Anleihe von 1920; es tritt bei der Gesamtsumme noch hinzu die Zlotyanleihe 1922 mit 23 Milliarden und die eben genehmigte vierte Schatzschein-

emission von 200 Milliarden — so dass der innere Schuldenstand gegenwärtig rund 660 1/4 Milliarden oder annähernd eine Billion beträgt. — — Die äusseren Schulden Polens haben sich seit dem Michalskischen Budget nicht wesentlich verändert, doch ist ihr Betrag infolge des gesunkenen Kurswertes der Polenmark erheblich höher geworden. Polen schuldet an Amerika 186 1/4 Millionen Dollar, an Holland etwas über 14 Millionen Gulden, an Norwegen 16 1/4 Millionen Kronen, an Schweden nicht ganz 1 Million Kronen, an Dänemark 400 000 Kronen, an die Schweiz 73 000 Franken, an Frankreich 912 1/4 Millionen Franks, an Italien 75 Mill. Lire und an England 41 1/4 Millionen Pfund — die ganze Summe umgerechnet ergibt reichlich 1 1/4 Milliarden Goldfrank, d. h. nach gegenwärtigem Kurzstande 2 1/4 Billionen Polenmark. Ausländische und inländische Schulden zusammen betragen also rund 10 1/4 Billionen Mark.

bip. Um einen höheren Zoll für tschechisches Garn. Da in letzter Zeit grössere Mengen Garns aus Tschechien zu weit billigeren Preisen als das Lodzer verkauft werden, mithin für das letztere eine ehemalige Konkurrenz bedeutet, hat sich der Lodzer Ausfuhrverband an die Abteilung der Wojewodschaft für Handel und Industrie mit der Bitte gewandt, der am 14. Februar im Ministerium für Handel und Industrie stattfindenden Konferenz eine diesbezügliche Denkschrift zu unterbreiten. Diese Denkschrift schlägt auf Grund der von der Handels- und Industrieabteilung der Wojewodschaft abgezeigten Meinung vor, die Zollsätze für tschechisches Garn auf 4000 Mark für das Kilo zu erhöhen.

Der Bau der neuen Eisenbahnlinie nach Plock geht rasen vor sich. Er würde noch schneller vorstossen gehen, wenn es nicht an den nötigen Geldmitteln und Materialien Eisen, Holz und Beton fehlen würde. Dessenungeachtet ist die Verwaltung des Eisenbahnbaus bemüht, die Arbeit zu beschleunigen. Dank der Unermüdlichkeit des Baumeisters Ingenieur Marynowskis ist die Linie bereits bis zu der Station Lenc beendet. Am 1. Februar wird sie bis zur Station Radziwie fertig sein. Die Eisenbahnbrücke über die Weichsel wird nicht so schnell gebaut werden können, da es noch an dem Nötigsten fehlt. Die Kosten des Brückenbaus sind ebenso hoch wie die des ganzen Eisenbahnbaus zusammen. Die Brücken über die kleinen Flüsse sind bereits hergestellt. Im Frühjahr wird der Personenverkehr bis zu diesen Stationen aufgenommen werden können. Gegenwärtig wird zum Bau von stilvollen Bahnhöfen in Gostynin und Leck geschritten. Diese beiden Stationen werden wohl demnächst für die Warenbeförderung freigegeben werden. Gegenwärtig werden bereits mittels der technischen Züge Waren befördert.

### Chemikalien-Marktbericht.

(mitgeteilt von der Firma Walter Boning, Danzig, Fleischergasse 7).

1. Technische Chemikalien.	
Anilinsalz	Lstr. 62 (—)
Azetazeton 125/26°	S. 7,60
Bariumcarbonat 89/100°	S. 7,20
Bittersalz	Lstr. 1 (15)
Bleizucker 8-fach raf. krist.	25 (10)
Borax krist. chem. rein	29 (10)
Calorearium 98/100% Kristall	S. 2,50
Chlormagnesium, krist.	Lstr. 1 (15) —
Chloralkali	geschröpft
Chloralkali 110/115°	" 1 (15) —
Chlorsaures Kali pulv.	" 8 (15) —
Chlorsaures Natron	" 22 (15) —
Chlorzink pulv.	" 18 (10) —
Cromatium krist. 15%	" 29 (15) —
Eisenoxyd techn. krist.	" 15 (12) —
Eissäure 80%	" 37 (12) —
Gelbkali	" 156 (15) —
Gelbaktion	" 97 (15) —
Glanbersalz feinkrist.	S. 1,10 (15) —
Kaliumbichromat	S. 23,60
Kali Alaun in Stücken	Lstr. 1 (9) —
Kali-Alaun-Mehl	" 7 (15) —
Kupferoxyd 98,99%	" 25 (10) —
Natr. bic. venala u. Stücken	" 12 (15) —
dto. in Fässern	" 15 (15) —
Naphthalin in Schuppen weiß	" 2 (15) —
Hirschhornsalz pulv.	" 22 (10) —
dto. in Stücken	" 28 (10) —
Paraffin in Tafeln 50/52°	S. 6,85
dto. 54/56°	S. 7, —
Pottasche calc. 96,98%	S. 18, —

Soda krist.	Lstr. 3 (10) —
Soda calc.	" 7 (—) —
Salzsäure 19,21°	" 8 (—) —
Schwefelinatrium conc. 60,62	" 11 (10) —
Tannin levig. Ph. G. V. 87%	S. 1,50
Geringere Qualitäten billiger	
Weinsteinküste krist.	sh. 2 (8)

2. Pharmaceuten.	
Acidum salicizl.	S. 0,40
Acidum acetyl-o-salic.	S. 1,10
Coffein pur.	sh. 22 (—)
Codein pur.	Lstr. 33 (—)
Chinin muriat.	" 4 (17)
Cumarin 100%	sh. 19 (—)
Hydrochinon	S. 1,10
Her-methylentetrazin	sh. 7 (—)
Johanni resubl.	Lstr. 2 (7) —
Kalium iodatum	" 1 (18) —
Kalium sulfo-guaiacon	sh. 7 (—)
Menthol krist.	sh. 00 (—)
Resorcin	S. 1,10
Saloi	S. 0,05
Vanillin	sh. 40 (—)

3. Oele, Fette und Harze.	
Glycerin chem. rein 28°	Hl. 85, —
Rizinusöl I. Pressung engl. Ware	Lstr. 46 (5) —
II. " " belg.	Lstr. 44 (—) —
I. " " belg.	belg. Frs. 332, —
II. " " belg.	p. % Kg. —
Metader-Talg	Lstr. 41 (—)
franz. Harz G. H.	franz. Frs. 90, —
Bienenwachs bleibt gesucht	
Carnauba-wachs feigrau	sh. 50 (—)

Während die Tendenz in der ersten Hälfte der Berichtswoche nach wie vor ruhig blieb, setzte zum Schluss wieder eine Belebung des Geschäftsganges ein, wohl besonders dadurch hervorgerufen, dass in Polen durch Minderung der Warenbestände ein Preisausgleich geschaffen wurde. Die Notierungen blieben im allgemeinen fest. Es wird dagegen für die nächste Zeit mit einem weiteren Ansteigen der Preise gerechnet.

## Kauf die 8% Gold-Anleihe

### Warschauer Börse.

Warschau, 18. Februar

Millionenka	
4 1/2 proz. Pfdr. d. Bodenkreditgen.	
I. 100 Ebl.	
4 1/2 proz. Pfdr. d. Bodenkreditgen.	
I. 100 Mr.	
5 proz. Obl. d. Stadt Warschan	371, 390

Valuten:	
Dollars	4300-4350
Kanadische Dollars	4350
Belgische Franks	2895
Tschechische Kronen	1320
Deutsche Mark	1,40-1,50

Beigien	3450-3390-2480
Berlin	1,89-1,47/-, 1,42
Danzig	1,89-1,47/-, 1,42
London	204/00-205/00-21-2850
New-York	4300-4350-4300
Paris	275-2785-2775
Prag	1300-1375
Schweiz	8100-8150-8250
Wien	66-68 1/2, 68
Italien	2400-2500

Aktien:	
Warsch. Diskontobank	4100-4200
Handel- u. Industriebank	26000-24500-25000
Kleinpolnische Bank	2900-28-0
Lemberger Industriebank	4400-4200
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	12500-13000
Kijenski	85000-90000
Zuckerfabr. "Goseckes"	130000-125000

Bittoj
--------

Siedl.	41000-5500-47000
Ursus I. Emission 25000 II. Emission 14250-18500 4600	18500-22500 13500
Wasser-Lokomotivfabrik	175000
Kyndau	4250-4300-5500
Hurt	5100-5400
Baufabriks-Gesellschaft	3500-3800
Folbal	3800-3900
Haberbach & Schles.	3-500-3800-37600
Majewski	8500-9500-9600
Polnische Naphtha	80-9000-8600
Lazdrowitz	3200-3700-3800
Sita i zwiallo	7000-8750
Puia	41000-5000
Gesellschaft	7500-78000
Michałow	48000-48000
Czadrow	32000-37000
Spoś	2-150-19500-20000
Pustelnik	3500
Elektrizität	8500-8600
Spiritus	1900-2000-19800
Gebr. Kabel	

**Lodzer Geld-Börse.**

Lodz, den 13. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bars) — gezahlt 43.00 — gefordert 4371 — Transaktionen —  
 Dollars der Vereinigten Staaten (Schecke) — gezahlt 43500 — gefordert 43700 — Transaktionen —  
 Belgische Franken (Schecke) — gezahlt 2420 — gefordert 2401 — Transaktionen —  
 Französische Franken (Schecke) — gezahlt 2790 — gefordert 278 — Transaktionen —

Schweizerische Franken (Schecke) — gezahlt 5400 — gefordert 5400 — Transaktionen —  
 Pfund Sterling (Schecke) — gezahlt 28200 — gefordert 28200 — Transaktionen —  
 Österreichische Kronen (Schecke) — gezahlt 1.65 — gefordert 1.65 — Transaktionen —  
 Tschechische Kronen (Schecke) — gezahlt 1315 — gefordert 1315 — Transaktionen —  
 Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.50 — gefordert 1.50 — Transaktionen —  
 Deutsche Mark (Schecke) — gezahlt 1.45 — gefordert 1.45 — Transaktionen —  
 Millionówka 17

Hauptchriftleitung: Adolf Karel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wirkensiek; für Soziales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Karel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard Behrens.

**Inoffizielle Börse in Lódz.**

Tandem fest. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 4.10  
 Pfund Sterling 205000-245000-178500  
 Französische Franken 2550-2750-2750  
 Belgische 2400-2420-2450  
 Schweizerische 8400-8540  
 Deutsche Mark 1.50-1.45-1.40  
 Österreichische Kronen 1.65-1.65  
 Tschechische Kronen 135-1375  
 Lire 1.00  
 Rumänische Lei 190  
 Millionówka 1.80  
 Schecke auf Wien 0.65  
 Schecke auf Berlin 1.45  
 Goldruble 24.00  
 Silberrubel 12.00

**Bund der Deutschen Polens.**

Sommerhof Str. 17.

**Stellenangebote.**

Aufführung Kunden; gebildete Angestellte, gebildete Stärke der Haushalte, Wirtschaftler, Schwestern, Gejelle.

Wählteres Zimmer alleinlebende Person zu abgeben

**Denken Sie daran,**

die fälligen Bezugsgehälter zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gehältern im Rücksunde sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

**Richtungsverein der Katholikasgemeinde.****franz Schiller.**

In dem Verstorbenen verlieren wir ein eifriges Mitglied unseres Vereins, dessen Erinnerungen wir stets in Ehren halten werden.

515

Der Vorstand.

**Sieben Vorträge in der Passionszeit über „Das Vaterunser“.**

Donnerstag, den 15. Februar, 8 Uhr abends in der Baptistenkirche, Nowojski 27. 1. religiöser Vortrag

**„Das Vaterhaus“**

von Prediger O. Lenz.

Vortragsstöße:

1. Allgemeiner Chor. 2. Duetto erjöre uns — Polnisch-Smiglyer Chor. 3. Das herzige — Menschenlob-Duetto für Alt und Sopran. 4. Vortrag. 5. Cello-Solo. 6. Treue Freunde. Männerchor. 7. Allgemeiner Gesang. — Am Schlussumzug freiwilliger Gaben für Wohltätigkeitszwecke.

Eintritt frei

513

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Kaufmann August Mauch a. M. Steinweg 12. Buchhalterin Anna Selma Geschauf, wohnhaft in Łódź, Blumenstraße 15, die sich miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Städten Łódź, Łęgut a. M. und Łubie zu geschrieben. Łubie, am 9. Februar 1923.  
 Der Stande bewirkt 5.8 Carl.

**Eichen-eigen**

hat billigst abzugeben

Kohlenkosten  
Bydgoszcz,  
Jagiellowska 46/47.  
Teleph. 8,13 n. 18.

**Edmund Eokert**

Deutsche, Hoch- u. Geschäftstr. 8.  
Sprach. v. 12-24 h. o. 5-8.  
Damen 4-5 Uhr zähm.  
**Ullmanns-Straße 127**  
bzw. 2. Haus v. d. Städte.

**Dr. med. Langbard**

Zawadzka 10.  
Kant.-u. Geschäftstr.  
Brodat. v. 9-1 u. v. 8-8

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haus- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 um 5-7 20

Nowojski Str. Nr. 7.

**Analysen**

medizinische (Harn u. Blut, chem. technische (Wasser, Seife usw.) 5455

**Laboratorium**  
Magister N. Schah,  
Petrakauer 37.

**Intell. Fräulein**

das gut deutsch spricht, wird für den Nachmittag zur Beaufsichtigung von drei Kindern im Alter von 7-12 Jahren angestellt. Wyschewianki, Petrakauer 189, von 2-5 nachm. 500.

**Bauplatz**

in der Petersburgerstr. 28 zu verkaufen. Nähe Petrikauer 93, 95, Wyschewianki. 495

25  
siegt ab aus!

**CERES-S-SPEISEFETTI**

Nur ernt in Originalpackung und mit der Marke „CERES“.

**Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem 1. Januar 1923 der Firma

**Teichmann & Mauch, Łódź, Petrikauer 240**

die Verteilung für Łódź und Umgegend und somit den Verkauf unserer Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Wechselstrom, für Nieder- und Hochspannung sowie Dynamomaschinen übertragen haben.

**Oester. Dynamowerke, A. G., Wien.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestalten wir uns der geehrten Kunstfertigkeit mitzuzeigen, daß wir die Vertretung der Oester. Dynamowerke, A. G., Wien für Łódź und Umgegend übernommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren für Gleich- und Wechselstrom sowie Dynamomaschinen und sind somit in der Lage, unsere Kundenschaft rasch und prompt zu bedienen.

**Teichmann & Mauch, Łódź, Petrikauer Straße 240**

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparaturwerkstätten.

**Stenotypistin**

mit mehrjähriger Praxis und guten Kenntnissen der polnischen Sprache sucht Stellung hier oder auswärts. Ges. Ang. unter „A. Z.“ an die Geschäftsstr. d. Bl.

511

**Zärtige Kleider Schneiderin**

sowie ein Lehrmädchen werden gesucht. Verlonica, Rewolja 40. 493

**Laufjunge**

Sohn achtbarer Eltern kann sich melden bei Hugo Mannenberg, Sucrs. Wulcanstraße 57. 504

**Posady Kasjera**

poszukuje — znam do klaszno buchalterie wielskie i amerykańskie. Gwarancja hipoteczna. Oferty „Solidny“ do admin. tego pisma — 4.8 Ein guter 493

**Uhrmachergehilfe**

bei gutem Gehalt kann sich sofort melden:

**Inweltier Laden,**

Przejazd Nr. 20.

**Kostenlose Auskünfte**

aber erstklassige deutsche Bezugssachen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erläutert die

**Zentralstelle für den deutschen Auslandstechniker Berlin S. 42****Neue Preise**

Kann nicht jeder bezahlen, bei Schmedel &amp; Rosner, Łódź, Petrikauer Straße 100 und Sillate 160. kaufen Sie Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke zu allen Preisen.

3737

Zwei elegante transportable **Rachel-Oefen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 498**Schreibmaschinen**

Aller neue Modelle und andere Systeme in großer Auswahl zu billigen Preisen; Körbchen 12, Käthespapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

**Adolf Goldberg.**

Andreae-Straße 1, 1. Etage

5990

**Spargelder**

verzinsen wir bei täglicher Rückzahlung mit 6%  
ausländl. 15%  
längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,  
A. G.

Bob. Alte Nowa 45/47. 5269